

die Tür hinter sich zugeknallt. Nur weg. Seitdem lebte sie auf der Straße und schlug sich irgendwie durch.

Nach drei Monaten des Umherirrens hatte sie Benny kennengelernt. Sie hatten nebeneinander im Wartezimmer der offenen Sprechstunde gesessen, und Benny war der Erste, der sich von ihrer abweisenden Art nicht hatte abschrecken lassen. Er hatte sie zum ersten Mal seit Langem mal wieder zum Lachen gebracht. Von dem Tag an waren sie wie Pech und Schwefel gewesen. Bis er sich verpisst hatte, einfach so.

Sie vermisste ihn, jede Minute. Und seit er nicht mehr da war, bekam sie auch wieder die eindeutigen »Angebote«, sich doch ein bisschen Geld und einen trockenen Schlafplatz zu verdienen. Bisher hatte sie es geschafft, sich so durchzuschlagen. Aber wie lange noch? Tabak und Stoff waren teuer.

Sie stapfte weiter durch den Regen und die Dunkelheit. Dann hörte sie plötzlich ein herannahendes Auto und starrte stur weiter geradeaus, als der Wagen neben ihr auf Schritttempo verlangsamte. Sie brauchte gar nicht hinzugucken, es war klar, was der Fahrer wollte.

»Martina? Bist du das?«, fragte eine freundliche, sanfte Stimme, und sie stutzte. Die Stimme kannte sie doch irgendwoher. Sie wandte den Kopf zur Straße, blieb aber nicht stehen.

»Erkennst du mich nicht?« Der Fahrer lehnte sich etwas in Richtung des offenen Beifahrerfensters, und da sah sie, wer es war. Die Anspannung verließ ihren Körper, und gegen ihren Willen stiegen ihr Tränen der Erleichterung in die Augen. Jemand, den sie kannte, und vor allem jemand, vor dem sie keine Angst haben musste. Sie blieb stehen.

»Oje, so schlimm?«, sagte er mitfühlend. »Komm, steig ein, du holst dir ja den Tod da draußen.«

»Ich bin ganz nass, ich mach Ihre schönen Polster dreckig«, schniefte sie.

Er lachte. »Ach, du gutes Kind. Lass mal die Polster meine Sorge sein. Was glaubst du, was meine Frau mir erzählt, wenn ich dich hier einfach im Regen stehen lasse?«, fragte er und öffnete die Tür. »Also komm schon, sonst können wir in ein paar Tagen deine Todesanzeige schalten.«

Es gab doch wenigstens ein paar anständige Menschen auf dieser Welt, dachte sie, als sie in das mollig warme Auto einstieg. So was hätte ihr Papa auch gemacht, wenn er noch gelebt hätte.

Mit einer Hand fischte ihr Retter eine karierte Wolldecke vom Rücksitz. Sie wickelte sich, so gut es ging, darin ein und legte folgsam

den Sicherheitsgurt an, weil er sie darum bat.

Als er anfuhr, hatte sie bereits die Augen geschlossen und den Kopf an die Kopfstütze gelehnt. Es war trocken und warm, und sie war – wenigstens für kurze Zeit – gut aufgehoben. Es dauerte nicht lange, da war sie vor Erschöpfung eingeschlafen. Und deshalb sah sie nicht, wohin ihr Retter mit ihr fuhr.

FREITAG, 13. OKTOBER (GEGENWART)

05:05 Uhr

Ich hatte mich gerade umgedreht und war, mit dem warmen Gewicht von Sammy auf meinen Füßen, fast wieder eingeschlafen, als Körper unwillig das morgendliche Ritual einleitete.

»Lily, wir hatten uns doch auf nicht vor halb